

Nr. 120
Oktober 2015

BERICHTE AUS LAMBARENE UND ÜBER DAS GEDANKENGUT ALBERT SCHWEITZERS

Herausgegeben vom Schweizer Hilfsverein für das
Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene



ZUM 50. TODESTAG VON ALBERT SCHWEITZER	6
JOSEPH N'DOLO UND DIE TREUE ZUM «GRAND DOCTEUR» AUS LAMBARENE	8
ENDLICH LEBEN IN DER NEUEN MATERNITE	12
RENOVATION DER ÄLTESTEN ZAHNKLINIK DES SECOURS DENTAIRE INTERNATIONAL (SDI)	16
NEUE BÜCHERVERSANDSTELLE	19
«DU ABER FOLGE MIR NACH!»	22



GÜNSBACH IM ELSASS ZU BESUCH IN DER HEIMAT VON ALBERT SCHWEITZER

Tagesausflüge
für Private und
Gruppen

Kundige Führungen durch das Museum und auf dem
Albert-Schweitzer-Weg bringen Ihnen die Persönlichkeit
«Albert Schweitzer» näher.
Öffnungszeiten: Dienstag bis Samstag 9.00 bis 11.30 Uhr
und 14.00 bis 16.30 Uhr.
Anmeldungen unter Tel. 0033 (0) 389 77 31 42 oder auch über
www.schweitzer.org (Kontakt).

Ferientage in der
Heimat von
Albert Schweitzer

Wohnen im «Alten Pfarrhaus», wo Albert Schweitzer glückliche
Stunden mit seinen Eltern und seiner Familie verbrachte.
Authentisch und behaglich eingerichtete Gästezimmer.
Preise: Doppelzimmer ab 65 € inkl. Frühstück.

Essen/Kaffee und
Kuchen

Gerne empfangen wir Sie zu einem Mittag- oder Abendessen in
unserem schönen Gewölbekeller. Gruppen ab 6 Personen können
auf Wunsch ein elsässisches oder afrikanisches Menu zwischen
15 bis 45 € geniessen.
Reservationen unter: Tel. +0033 (0) 389 77 08 78 oder
ancienpresbytere@schweitzer.org
www.schweitzer.org

Wir freuen uns auf Sie in der traumhaften Landschaft des schönen Münstertals im Elsass.

Dank Ihrer steten Unterstützung, werte Gönnerinnen und Gönner, ist es uns immer wieder möglich, Projekte im Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene zu realisieren. So auch das Vorhaben «Maternite».

Aus Anlass «100 Jahre Urwald-Spital 1913-2013» und zum diesjährigen Gedenken an den 50. Todestag von Albert Schweitzer und 100 Jahre «Ehrfurcht vor dem Leben» konnte der SHV die dringend notwendige Erneuerung der Maternite realisieren.

Gross war die Freude, als am 24. April dieses Jahres das erste Kind, ein strammer Junge, in den neuen, zeitgemäss eingerichteten Räumlichkeiten das Licht der Welt erblickte und gleich noch mit dem Namen «Albert» beehrt wurde. Seither sind in der neuen Maternite bereits über 300 Kinder geboren worden. (Siehe Seite 12)

Zwar dauerte die Realisierung für «Schweizer Verhältnisse» sehr, sehr lange; viele administrative, technische und personelle Hindernisse, für die wir oft kaum Verständnis aufbringen konnten, mussten aus dem Weg geräumt werden. Die offizielle Einweihung der Maternite kann nun aber im Rahmen der offiziellen Gedenkfeier zum 50. Todestag von Albert Schweitzer am 4. September 2015 stattfinden – «Ende gut – vieles gut»!

Wegen dem Redaktionsschluss der vorliegenden Berichte Ende August können wir die Impressionen zu der Eröffnungsfeier leider erst in unseren Berichten vom April 2016 veröffentlichen. Ab Oktober 2015 werden wir auf unserer neu gestalteten Web-Seite www.albert-schweitzer.ch

jedoch bereits Bilder und Kommentare anschalten können. Über weitere erfreuliche Nachrichten aus dem medizinischen Bereich können wir auf den Seiten 14 und 16 berichten.

Diese Leistungen dokumentieren, dass auch 50 Jahre nach dem Ableben von Albert Schweitzer unser medizinisches Angebot im öffentlichen Gesundheitswesen in und um Lambarene nach wie vor sehr gefragt und geschätzt wird. Zudem hoffen wir, mit der durch den SHV finanzierten Anstellung eines europäischen Arztes mit grosser Afrika-Erfahrung, der als medizinischer Koordinator vor allem auch die Spitaldirektion entlasten soll, eine weitere Optimierung der ärztlichen Dienstleistungen zu erreichen.

Auf der Suche nach neuen Spitalstrukturen

Ich habe in den vergangenen Ausgaben der Berichte aus Lambarene immer wieder über die laufenden Gespräche im Stiftungsrat bezüglich der Neuausrichtung und Verantwortungsübertragung in der Spitalleitung orientiert. Sowohl an der «Conseil-Sitzung» im April dieses Jahres wie auch an einer ausserordentlichen Sitzung im Elsass im Juni haben wir sehr intensiv und, wie ich finde, auch konstruktiv über die Zukunft des Privat-Spitals als Teil des öffentlichen Spitalwesens in Gabun diskutiert. Im noch jungen Staat – Gabun wird dieses Jahr erst 55-jährig – ist es aufgrund der fehlenden Erfahrung immer noch sehr schwierig, Lösungen auf bewährten Strukturen zu «bauen».

Aber Hand aufs Herz: auch in der 167-jährigen, «modernen» Schweiz ge-



Abendstimmung am Ogowefluss bei Lambarene

hören die Diskussionen rund ums Gesundheitswesen sowohl in Bezug auf das Angebot auf die Kostenentwicklung auf politischer und privater Ebene zu den umstrittensten Themen. Nichts desto trotz werden wir uns auch an der Herbst-Sitzung des Stiftungsrats nicht nur mit dem 50. Todestag Schweitzers und seiner 100-jährigen Ethik der «Ehrfurcht vor dem Leben», sondern vor allem mit der Zukunft des Spitals, seiner Führungsstruktur und seinem Verhältnis zum Staat Gabun befassen. Das grosse Erbe, das uns Albert und Helene Schweizer-Bresslau hinterlassen haben, verdient dieses Engagement nach wie vor – unvermindert und hoffentlich mit der Unterstützung durch Sie, werte Gönnerinnen und Gönner.

Ehrfurcht vor dem Leben

Nebst dem medizinischen Bereich wird sich der SHV auch weiterhin voller Überzeugung mit dem geistigen Werk Schweitzers beschäftigen. Die zahlreichen Ge-

denkanlässe in der Schweiz zeigen, wie präsent Schweitzers Ethik der «Ehrfurcht vor dem Leben» nach wie vor ist. An Aktualität hat sie nichts, aber auch gar nichts eingebüsst – im Gegenteil: Fragen rund um «Food-Waste» (zu Deutsch «Lebensmittel-Verschwendung»), «Littering», Abfallberge und weitere Themen beschäftigen uns heute mehr denn je. In diesen Bereichen hat sich der SHV bereits stark engagiert und wird dieses Engagement auch weiter führen. Im Rahmen des «Albert-Schweitzer-Tags» (Seite 27), der Grimmialp-Tage (Seite 28), des Jugendwettbewerbs (Seite 15), der Schulangebote auf www.kiknet.ch, der Jugendschrift «MONA in Afrika» (buecherversand@albert-schweitzer.ch) oder des Projekts «Schule auf der Alp» (www.diemtigtal.ch/naturpark-akademie) sowie von Vorträgen und der Wanderausstellung «Ehrfurcht vor dem Leben» oder der Oper SPINNEN (Seite 25) steht das Thema in diesem Jahr im Zentrum zahlreicher Aktivitäten.

1. Albert-Schweitzer-Schule in Afrika

Dank persönlichen Kontakten von Jo und Walter Munz kann die Stiftung Lambarene Spital, präsidiert vom ehemaligen SHV Präsidenten Pierre Bersier, zum 50. Todestag von Albert Schweitzer in Kisumu-County, Kenya die erste Albert-Schweitzer-Schule in Afrika gründen. Dort werden insbesondere HIV- und Aids-Waisenkinder eine spezielle Ausbildung erhalten.

Abschied und Neuanfang

Mit der Auflösung der Bücherversandstelle in Thun und der Übertragung der entsprechenden Aufgabe an den Blaukreuz-Verlag in Bern (Seite 19) ist nicht bloss ein administrativ-organisatorischer, sondern vor allem auch ein persönlicher Aspekt verbunden. Herzlichen Dank, Sarie Däppen, für Dein grosses Engagement!

Dass mit der Neuregelung der Dienstleistungen «Bücher-Angebot» und «Bücher-

Versand» auch die Veröffentlichung des Buchs «366 Tage aus dem Leben von Albert Schweitzer» verbunden ist, freut mich als Herausgeber ganz besonders. (Letzte Umschlagseite)

Die Recherchen zur Festlegung der 366 Tages-Erlebnisse aus dem Leben Schweitzers haben mir einmal mehr aufgezeigt, wie umfassend, vielseitig und spannend das Leben und Wirken des «Urwalddoktors» und Begründers der «Ehrfurcht vor dem Leben» tatsächlich war. Ich lade Sie ein, mit dem Jahresbegleiter die Zukunft in Angriff zu nehmen. Sie werden mir dann beipflichten, dass es sich lohnt, sich auch 50 Jahre nach seinem Ableben unvermindert für das Spital in Lambarene und für das geistige Werk des Universal-Gelehrten Albert Schweitzer zu engagieren.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung, Ihr Fritz von Gunten, Präsident SHV

Vorträge und Wanderausstellung zum Thema

«Ehrfrucht vor dem Leben»

Wir stellen Kirchgemeinden, Kulturorganisationen, Schulen und anderen interessierten Partnern eine 12-teilige Wanderausstellung zum Thema «Ehrfrucht vor dem Leben» zur Verfügung. Inhaltsangaben zu den einzelnen Sujets (80 × 200 cm) finden Sie unter www.albert-schweitzer.ch/Dienstleistungen.

Die Ausleihe ist kostenlos. Der Transport geht auf Kosten der Veranstalter.

Suchen Sie Referenten für Vorträge über Albert Schweitzer – Lambarene – «Ehrfurcht vor dem Leben»? Wir helfen gerne weiter.

Auskunft: Fritz von Gunten, Präsident SHV
Telefon 034 461 81 21 – praesident@albert-schweitzer.ch



ZUM 50. TODESTAG VON ALBERT SCHWEITZER (14. JANUAR 1875 – 4. SEPTEMBER 1965)

Dr. Walter Munz, Nachfolger von Albert Schweitzer als
Medizinischer Leiter des Spitals in Lambarene

Seine letzte Lebenszeit und das Sterben von Albert Schweitzer

Noch mit 89 und 90 Jahren stand der Doktor sehr aktiv im Leben – bis ungefähr Ende August des Jahres 1965. Regelmässig kam er zum Frühstück mit uns und war anschliessend pünktlich um acht Uhr beim Morgenappell, an welchem die verschiedenen Arbeitsgruppen des Spitals ihre Tagesaufgaben zugeteilt erhielten. Schweitzer rief die Leute nicht mehr persönlich auf – das taten jetzt andere. Aber der Doktor war dabei. Anschliessend kam er in die «Grande Pharmacie» des Spitals zum Schreiben. Mit langsamem, aber sicherem Schritt ging er den Weg hinunter von seinem Wohnhaus – Bücher und Briefe unter dem Arm, den Tropenhelm aufgesetzt, wie er es immer getan hatte. Auf dem Weg beobachtete er die Menschen, die ihm begegneten, sah zu den Antilopen in ihrem Gehege und prüfte den Zustand der Häuser und Palmen. Meistens begleiteten ihn die langjährigen Helferinnen Mathilde Kottmann oder Mademoiselle Ali Silver.

In der Pharmacie setzte er sich an seinen Schreibtisch und begann sofort mit den Briefen, mitten im bewegten Spitalbetrieb. Nicht die geringste Hast war in ihm, aber eine erstaunliche Beharrlichkeit des Schaffens, sodass ein Brief dem andern folgte, geschrieben mit seiner langsamen, kleinen und gut leserlichen Schrift. Wenn wir Ärzte ihn etwas zu fragen hatten oder Patienten ihn grüssten, oder wenn seine Tochter Rhe-

na aus dem Labor etwas berichtete, hörte er aufmerksam zu und gab seinen Bescheid. Auch Besucher brachten ihn nicht aus der Ruhe.

War er nicht am Schreibtisch, so arbeitete er auf einem der Bauplätze im Spital. Abends hielt er die Andacht und erfand jeden Tag ein neues Präludium zu unserem Gesang.

Vor Jahren schon hatte er ein einfaches Steinkreuz für sein Grab vorbereitet und seinen Sarg zimmern lassen. Er hatte mir gezeigt, wo beide gelagert waren. Ruhig sah er seinem Lebensende entgegen und war jeden Tag heiter.

Fünf Tage bevor er starb, kam Schweitzer nicht mehr ins Esszimmer. Er war in seinem Bett eingeschlafen und nicht mehr erwacht. Alle fühlten – Afrikaner und Europäer –, dass sein Tod nahe war. Vor seinem Zimmer und auf dem Hof unter den Palmen und Mangobäumen entstand eine schweigende Sitzwache. Aus den Dörfern ringsum kamen die Menschen, bezeugten ihre Sorge und Traurigkeit. Für Schwestern und Ärzte, die wir unsere Kranken weiter zu pflegen hatten, konnte es nichts Würdigeres geben als diese schweigende Gemeinde, die vor dem Doktorhaus sass.

Nach drei Tagen erwachte der Doktor nochmals und verlangte, das Spital zu sehen. Die langjährige Pflegerin Ali Silver und ich begleiteten ihn auf diesem letzten Spaziergang. Arm in Arm gingen wir langsam die Treppenstufen hinunter und auf den

Hof. Die Leute rückten still auseinander, um uns Platz zu geben. Von einem der Brotfruchtbäume am Wegrand schwebte ein dürres gezacktes Blatt vor uns auf den Boden. Schweitzer verkannte es als ein flatterndes Huhn und sagte glücklich, wie schön es doch sei, dass in diesem Spital Menschen und Tiere so nahe beieinander lebten. Ich war gerührt, erklärte dem Doktor aber, es sei kein Huhn gewesen, sondern ein fallendes Blatt vom Brotfruchtbaum. Ich spürte, wie Schweitzer still erschrak über seine Täuschung. Wir gingen weiter und blieben bald an einer Wegstelle stehen, von der aus fast das ganze Spital am Ogowe-Ufer zu überblicken war. Der Doktor schaute lange. Als zöge er eine Bilanz über alles hier Erlebte – Leid und Freude –, sagte er dann in seiner elsässischen Sprache: *Awer es het doch e Charme, des Spitol, findet ihr nit oi?* (Aber es hat doch einen Charme, dieses Spital, findet ihr nicht auch?) Dies war meines Wissens das letzte, was Schweitzer über sein Krankendorf sagte.

Bedächtig kehrten wir um und gingen zurück in sein Zimmer. Er schlief bald wieder ein und erwachte nun nicht mehr. Alle, die es wünschten, durften noch zu seinem Bett kommen, um Abschied zu nehmen. Nach zwei weiteren Tagen stand sein Herz still, in der Nacht vom 4. auf den 5. September 1965. Am Nachmittag des gleichen Tages wurde der Doktor auf dem kleinen Friedhof neben seinem Haus begraben, an der Seite seiner Frau Helene.

Der Stellvertreter von Staatspräsident Léon Mba, der wegen des Todes seines eigenen Vaters nicht mit uns sein konnte, drückte die Trauer und den Dank der Regierung und der Menschen des ganzen Landes Gabun aus. Ein katholischer Priester und ein evangelischer Pfarrer bezeugten ihre



persönliche Betroffenheit und die herzliche Teilnahme ihrer Kirchen. Sie beteten für uns und für alle Kranken des Spitals – jetzt und in Zukunft. Chöre beider Missionsstationen von Lambarene sangen ergreifend.

In meiner schlichten Ansprache sagte ich: *«... in dieser Stunde sind wir alle traurig. Der Grosse Doktor ist für jeden von uns, Schwarze und Weisse, wie ein Vater gewesen. Das ist er für viele Menschen in der ganzen Welt. Gott möge ihm Ruhe und seinen ewigen Frieden schenken. Uns aber gebe er den Willen und die Kraft, auf dem Weg der Liebe voranzugehen, den der Doktor uns in seinem Leben gewiesen hat. Wir wollen die Arbeit in Lambarene fortsetzen, jeder an seiner Stelle, und wir wollen den Geist von Albert Schweitzer in unseren Herzen weiter leben und wirken lassen...»*

Während der folgenden Monate kamen an jedem Wochenende Trauergruppen aus den Dörfern von nah und fern – aus allen Stämmen. Sie sangen und beteten und schenkten dem Doktor die für sie so wichtigen Totentänze. Ihr Tam-Tam bezeugte Verbundenheit, Liebe, Trauer und Dank.

JOSEPH N'DOLO UND DIE TREUE ZUM «GRAND DOCTEUR» AUS LAMBARENE

Dr. Hines Mabika, Institut für Medizingeschichte der Universität Bern

Joseph N'Dolo (1932–2014) oder «Papa Ndolo» war einer der letzten, treuen afrikanischen Mitarbeiter von Albert Schweitzer in Lambarene. Er lebte 60 Jahre lang im Albert-Schweitzer-Spital und starb dort am Dienstag, 26. August 2014 im Alter von 82 Jahren. Sein Leben zeigte eine Haltung wahrhafter Treue.

Biografische Elemente

Joseph N'Dolo wurde am 26. April 1932 in eine Akele-Familie in Azo nahe Lambarene geboren. Seine Vorfahren waren «Nganga», traditionelle Heiler. Sein Grossvater war ein «Ngangagoye», ein angesehener Panthermeister, eingeweiht in die Mungala-Riten der Akele, Mbahouin und Bongomo des zentralen und östlichen Gabuns.

Von seinem achten Lebensjahr an litt N'Dolo an Schmerzen im Knie. Diese wurden als mystische Attacke interpretiert, welche er nur dank seiner mächtigen Vorfahren überlebte. Die Krankheit zwang ihn, auch nach seinem zehnten Geburtstag in seinem Dorf zu bleiben, so dass er die Schule besuchen konnte. N'Dolo jedoch erholte sich von seiner Krankheit, nach welcher er sein Leben lang hinkte, was er mit Humor und Würde zu ertragen wusste.

Nach dem Zweiten Weltkrieg klopfte N'Dolo an die Tür der katholischen Mission St. Joseph in Lambarene, wo er die Primarschule besuchen wollte. Als tollkühner Bursche hielt er es trotz seines relativ hohen Alters auf der Schulbank aus und im Alter von ungefähr 20 Jahren erhielt er sein Primar-

schuldiplom. Ausgestattet mit seiner praktischen Intelligenz entschied er sich, Krankenpfleger zu werden. Auf der Suche nach einer Ausbildungsstelle wandte er sich an Doktor Guy Schweitzer, Albert Schweitzers Neffe. Dieser empfing den leicht hinkenden jungen Mann am 6. April 1954 mit einem sanften Blick und brachte ihn zum «Grand Docteur». Auf dessen Frage, ob er die ihm aufgetragenen Aufgaben auch schnell genug ausführen könne, antwortete N'Dolo mit der ihm eigenen entwaffnenden Höflichkeit: «Ja, Grand Docteur». Ohne es zu wissen war Joseph N'Dolo einen dreimonatigen Vertrag eingegangen. Ein Vertrag, welcher bis zu N'Dolos friedlichem Hinschied im Albert Schweitzer-Spital in Lambarene nie mehr aufgelöst wurde.

Beruflicher Werdegang

Sein Arbeitsbeginn an diesem traditionsreichen Ort war von einer simplen Zeremonie begleitet. N'Dolo wurde einem alten Krankenpfleger anvertraut, einem Treuen unter den Treuen: Ambroise Nyama. Dieser weihte N'Dolo in die Geheimnisse des Spitals ein wie in eine Initiation und zeigte ihm alles, von der Unterkunft bis zu seinem Arbeitsplatz.

Seine erste Arbeit bestand in der Verteilung von Medikamenten, die in der Spitalapotheke hergestellt wurden. Der «Krankenpflegeschüler» N'Dolo führte diese Arbeit mehr als ein Vierteljahr mit einem bewundernswerten Enthusiasmus durch.



Joseph N'Dolo in
jungen Jahren...

Der Laborassistent

Bereits zwei Wochen nach Arbeitsbeginn durfte N'Dolo für eine kurze Zeit Joseph Bissangoye im Labor ersetzen, da dieser seinen jährlichen Urlaub genommen hatte. Hier musste er vor allem die Einrichtungen sauber halten. Er putzte nicht nur den Raum, sondern auch die verschiedenen Instrumente: Klingen, Röhrchen, Reagenzgläser, Handschuhe, Masken und vieles mehr. Zwischen Februar 1954 und Januar 1958 stand das Labor unter der Leitung von Doktor Emeric Percy. Dieser schätzte N'Dolo so sehr, dass er darum bat, ihn als Laborassistenten zu halten.

So konnte N'Dolo weiterhin Joseph Bissangoye unterstützen.

Der Injektionsassistent

Neugierig und wissensdurstig wie er war, lernte N'Dolo auch, Injektionen durchzuführen. Dies geschah neben seiner Arbeit im Labor. Je nach Krankheit und Therapie wurde in die Adern oder in die Muskeln gespritzt und beide Anwendungen führte N'Dolo mit grosser Entschlossenheit aus. Nach fünf Jahren war der vielseitig begabte Mitarbeiter eine unverzichtbare Hilfe im Spital.



...und 2013 mit Dr. Walter Munz

Im Jahr 1959, als Rhena, die Tochter Albert Schweitzers, die Führung des Labors übernahm, gehörte N'Dolo bereits zur Stammebelegschaft. Als sie zu Beginn der 60er-Jahre die Modernisierung in die Wege leitete, konnte sie auch auf die beiden Treuen zählen: Joseph Bissangoye und N'Dolo. Ersterer hatte das Vertrauen Albert Schweitzers, letzterer besass eine natürliche Neugier für medizinisch-technologische Apparaturen. N'Dolo war besonders fasziniert von den neuen Möglichkeiten zur bakteriellen Analyse, welche durch die Einführung von Zentrifugen und einem binokularen Mikroskop möglich wurden. Rhena hatte auch die Blutspende-Aktionen in Schulen und bei Gendarmerie-Angehörigen intensiviert, um freiwillige Blutspender zu finden. So lernte er die Blutentnahme nicht nur zwecks der Hämoglobin-Analyse, sondern auch in grösseren Mengen für Transfusionen bei Unfällen oder Anämien. N'Dolo zeigte sich immer offen und bereit für den Austausch mit Neuankömmlingen. Dies war auch der Fall im Mai 1961, als der Schweizer Arzt Walter Munz eintraf, welcher ein Jahr jünger war als N'Dolo. Munz trat später die Nachfolge Albert Schweitzers als Spitaldirektor an und blieb insgesamt 10

Jahre in Lambarene. In seinem Buch «Albert Schweitzer im Gedächtnis der Afrikaner und in meiner Erinnerung» widmet Munz N'Dolo ein ganzes Kapitel. Darin wird er als pünktlich, sorgfältig, immer liebenswürdig und fast zu höflich charakterisiert – «sobre, ponctuel, toujours aimable, et presque trop poli».

Der engagierte Assistent

N'Dolo war eine Persönlichkeit, die ständig versuchte, seine eigenen Fähigkeiten zu erweitern und zu perfektionieren. Mit 33 Jahren wurde er Wortführer einer «Bewegung» im Spital, welche die theoretische Ausbildung der afrikanischen Angestellten verbessern sollte. Genau: «Etwas während der Lebzeiten des <Grand Docteurs> zu tun, das war schon etwas! Ich habe es gewagt und habe es getan» (N'Dolo im Interview vom 5. Juli 2014 in Lambarene). Zu Zeiten Schweitzers erforderte ein solcher Schritt mehr als nur Mut. Es bedeutete die Einführung einer kontinuierlichen Ausbildung des afrikanischen Personals. Noch zu Lebzeiten Schweitzers vertrat N'Dolo das Anliegen im Namen seiner Kollegen vor Doktor Munz: «Wir Krankenfleger arbeiten gern im Spital des <Grand Docteur>. Manche von uns sind

schon viele Jahre hier, aber wir sind fast wie blind. Jeder kennt nur seinen Platz. Was der Menschenkörper ist und wie das Leben darin arbeitet, was Krankheiten bedeuten und wie man sie heilt – davon wissen wir nichts. Wir möchten mehr lernen».

Seitdem profitierten die afrikanischen Angestellten des Schweitzer-Spitals während ungefähr zehn Jahren von den Grundlagen einer Ausbildung. Diese basierte auf der Lehre der menschlichen Anatomie und der Hygiene am Körper und in der Umgebung. Kurz vor der grossen Krise des Spitals im Jahr 1974, welche zur Gründung der Internationalen Stiftung des Albert-Schweitzer-Spitals in Lambarene führte, profitierten die jungen und besonders lernbegierigen Mitarbeiter Schweitzers vor Ort von einer offiziellen Ausbildung in der «Ecole Nationale de Santé», der nationalen Schule für Gesundheit. Auch nach der Reno-

vierung des Spitals 1980 war Joseph N'Dolo noch da. Er arbeitete für weitere sechs Jahre im Labor, bevor er nach 33 Jahren in den wohlverdienten Ruhestand trat.

«Papa N'Dolo» behielt auch nach seinem Rücktritt aus dem Arbeitsleben sein bescheidenes Quartier innerhalb des Albert-Schweitzer-Spitals. Bei wichtigen Entscheidungen nutzte er weiterhin seinen politischen und sicherlich auch spirituellen Einfluss, um das notwendige Fortbestehen des Spitals zu sichern. So konnte er noch mit fast unhörbarer, aber bestimmter Stimme ein letztes Beispiel seiner Treue abgeben: «Wir sind hier, mein Sohn. Das Spital des «Grand Docteur» wird weiterhin existieren» (N'Dolo im Interview vom 5. Juli 2014 in Lambarene).

Buchhinweis

«Albert Schweitzers Lambarene – Zeitzeugen berichten»

zum 100jährigen Jubiläum des Urwaldspitals 1913–2013

Dr. Walter und Jo Munz.

(316 Seite, viele Fotos, Fr. 30.– + Versandkosten)

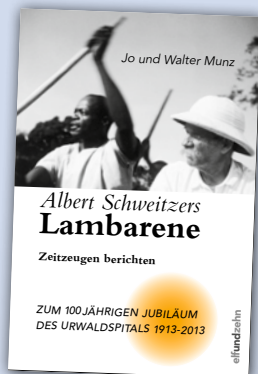
Bestellen via:

buecherversand@albert-schweitzer.ch

oder Bücherversand Albert-Schweitzer

c/o Blaukreuz-Verlag Bern

Lindenrain 5a, 3012 Bern



ENDLICH LEBEN IN DER NEUEN MATERNITE

Fritz von Gunten

Was ursprünglich für das Jubiläum «100 Jahre Albert-Schweitzer-Spital 1913-2013» geplant war, kommt nun im Gedenkjahr zum 50. Todestag von Albert Schweitzer und 100 Jahre Ethik der «Ehrfurcht vor dem Leben» 2015 zum Tragen: Die Inbetriebnahme der neuen Maternite.

«Andere Länder, andere Sitten und Gepflogenheiten», so lässt sich beim Bau der neuen Spitalinfrastrukturen die zeitliche Verzögerung zusammenfassend erklären. «Ende gut, alles gut», denn am 24. April 2015 erblickte mit Klein-Albert das erste Kind das Licht der Welt in der neuen Maternite, die vom Schweitzer Hilfsverein mit

Unterstützung von Rotary Schweiz-Liechtenstein, der Stiftung Water for Life und weiteren Partnern finanziert wurde. Anlässlich der Jahressitzung des Stiftungsrats im April 2015 konnte die neue Maternite also endlich bezogen werden. Bis Ende August 2015 haben dort nunmehr gegen dreihundert Kinder das Licht der Welt erblickt.

Jede Mutter erhält ein Erinnerungsfoto, das bei allen grosse Freude auslöst und in den entlegenen Dörfern des Urwalds sicher gute Werbung macht und vor allem Vertrauen weckt, damit werdende Mütter für die Niederkunft und Beratung künftig vermehrt ins Albert-Schweitzer-Spital gehen.



Fritz von Gunten, Präsident SHV gratuliert Klein-Albert und seiner Mutter

Die offizielle Einweihung der Maternité unter Teilnahme einer offiziellen Delegation des Staats Gabun erfolgt am 4. September 2015 an der Gedenkfeier zum 50. Todes-

tag von Albert Schweitzer. Wir informieren über diesen feierlichen Akt in der nächsten Ausgabe der «Berichte aus Lambarene» im April 2016.



INTERNATIONALE HILFE FÜRS HAS PFLEGEN – AUSTRÜSTEN – ERZIEHEN – AUSBILDEN

Dr. Bernard Laporte, www.medico-lcf.org

Seit 37 Jahren setzen sich die «Lions de France» und ihre Partner mit ihren humanitären Mitteln in 56 Entwicklungsländern für bedürftige Menschen ein. Im April 2015 weilten vier Augenspezialisten für 10 Tage im Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene und konnten eine grosse Anzahl von Augen-Behandlungen vornehmen.

Im Gespräch mit dem Delegationsleiter, Dr. Bernard Laporte, erfuhren wir hoch interessante Einzelheiten über die langjährige wertvolle Tätigkeit im Bereich der medizinischen Entwicklungszusammenarbeit des «Médico Lions Club de France» (MLCF).

Brillen

Allein im Jahre 2014 wurden 1049 000 Brillen gesammelt, instand gestellt und in 36 Ländern verteilt. Seit Bestehen des MLCF wurden fünf Millionen Brillen verteilt.

Medizinisches Material

2014 wurden 28 Container mit medizinischem Material an 16 Länderdestinationen verschickt; unter anderem Zahnarztausstattungen, Operationstische, Gebärtische, Analysegeräte, Mammographie, Echographie usw. In den 37 Jahren ihres Bestehens wurden insgesamt 604 Container mit medizinischem Material verteilt.

Einsätze

Pro Jahr werden acht bis zehn Projekte für

Pflege, Operationen etc. durchgeführt, von denen im Durchschnitt jährlich 1200 Patienten profitieren. Insgesamt konnten in 137 Einsätzen 165 000 Personen behandelt werden. Oft bestehen diese Einsätze aus dem Überbringen und Einrichten von Geräten und Ausrüstungen für nachhaltige Infrastrukturen. Die Projekteinsätze dienen auch der Einschätzung und eingehen-



den Prüfung der Sachlage und der Bedürfnisse vor Ort, um in der Folge die richtigen Schritte der Unterstützung einzuleiten.

Das umfangreiche Sozialengagement, von dem auch das Albert-Schweitzer-Spital schon mehrmals profitieren konnte, wird in erster Linie durch freiwillige Spenden an den Médico Lions Clubs de France finanziert. MLCF erhält keinerlei institutionelle Unterstützung, seine Tätigkeit basiert vollumfänglich auf Freiwilligenarbeit; einzig das Sekretariat und die Optiker-Werkstatt erfordern acht bezahlte Angestellte.

Voranzeige

Johannistreffen 2016 zum Thema «Ethik und Ernährung»

Freitag 17. Juni bis Sonntag 19. Juni 2016
Centre International Albert Schweitzer
Günsbach/Elsass

Leitung und Auskunft: Rudy Van Kerckhove,
Hochstrasse 1, 9200 Gossau
Rudy.vankerckhove@evangossau.ch

Emanuele Jannibelli

präsentiert

Orgelhits

von *Albert Schweitzer*
zum 50. Todestag



25. Oktober 2015 17 Uhr

Katholische Kirche Küsnacht ZH



JUGEND-WETTBEWERB

Lambarene – wir wollen es versuchen Jeder kann sein Lambarene haben!

Jugend-Wettbewerb Schweizer Hilfsverein für das Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene

1913 sind Albert und Helene Schweitzer-Bresslau aus dem Elsass nach Lambarene im Gabun (Äquatorial-Afrika) gefahren und haben dort den Grundstein für das «Urwaldspital» gelegt. Heute, 100 Jahre später, ist das Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene das wohl älteste Entwicklungshilfeprojekt in Afrika, das noch voll im Betrieb ist (www.schweitzerlambarene.org). «Lambarene» heisst übersetzt aus einem gabunischen Dialekt: «Wir wollen es versuchen!»

1915 hat Albert Schweitzer seine Ethik der «Ehrfurcht vor dem Leben» erstmals ins Bewusstsein der Öffentlichkeit gebracht. Schweitzers Gebot zu mehr Achtung und Zusammenarbeit unter den Völkern und zur Wertschätzung auch der Tier- und Pflanzenwelt, der gesamten Schöpfung prägte das Lebenswerk dieses «Mega-Promis» des 20. Jahrhunderts ganz massgeblich. Sie hat bis auf den heutigen Tag nichts an Aktualität verloren.

Unser Jugend-Wettbewerb soll auch Euch motivieren mitzumachen. Wenn Ihr eine gute Idee habt... fangt an sie umzusetzen, irgendwo wird Euer Samen wachsen.

Nicht alleine – in Gruppen mit Gleichaltrigen

Wir laden Lehrerinnen und Lehrer, Katechetinnen und Katecheten, Pfarrerinnen und Pfarrer ein, mit ihren Klassen Projekte zu bearbeiten. Ganz im Sinne von Schweitzers Ethik der «Ehrfurcht vor dem Leben»:

«Jeder trägt die Verantwortung für die Welt, in der er lebt. Jede kleine Initiative, jede Handlung von dir und mir bewirkt mehr, als das Warten auf die grossen Taten!»

Zwei Unterrichtsdokumentationen über das Lebenswerk von Albert Schweitzer dienen als Basisinformation:

- a) «Mona» – ein Jugendheft für das 1.–4. Schuljahr
- b) «Albert Schweitzer» Internetdokumentation für 5. – 9. Schuljahr (siehe www.kiknet.ch Rubrik 11, Gesellschaft und Politik, kann nach kostenlosem Einloggen aufgeschaltet werden)

«Jeder kann sein Lambarene haben!»

«Engagiere dich mit jenen Mitteln, die dir zur Verfügung stehen, dort wo du bist»

Jugendliche sollen aufzeigen, wie sie sich im Sinne von Albert Schweitzers Lebenswerk und Philosophie der «Ehrfurcht vor dem Leben» in nachhaltiger Art und Weise engagieren wollen. Zum Beispiel rund um Fragen des Littering (vermeiden – vermindern – verhindern) oder zum Thema «Food-Waste» (verschwinden – vermeiden – verenden – wenden) oder...

Eine Jury bewertet die Gruppenarbeiten. Der Schweizer Hilfsverein setzt Preise aus. Alle Beteiligten erhalten ein kleines Präsent.

Teilnahmebedingungen
siehe unter
www.albert-schweitzer.ch

Einsendeschluss:
31. März 2016

Kontaktadresse
Fritz von Gunten
Balmerstrasse 8
3006 Bern
034 461 81 21
[praesident@](mailto:praesident@albert-schweitzer.ch)
albert-schweitzer.ch

RENOVATION DER ÄLTESTEN ZAHNKLINIK DES SECOURS DENTAIRE INTERNATIONAL (SDI) IM HÔPITAL SCHWEITZER IN LAMBARENE

Dr. Dieter Heiniger

Die Zahnklinik im Hôpital Schweitzer (HAS) wurde in den 70er Jahren gegründet und wird seither durch den SDI unterstützt.

Die heutige Crew besteht aus:

- Dr. Joseph Kabombo, Zahnarzt und Leiter der Klinik. Er wurde in Kinshasa, Kongo, ausgebildet und vor vier Jahren für Lambarene rekrutiert. Dr. Kabombo ist ein kompetenter Zahnarzt mit einem fröhlichen proaktiven und humorvollen Wesen, der es ausgezeichnet versteht, sowohl sein lokales Team zu führen, als auch mit der Spitalleitung und den Behörden diplomatisch zu verhandeln;
- zwei «Thérapeutes Dentaires», geschult vom SDI, die einfachere zahnärztliche Therapien wie Extraktionen, Zahnsteinentfernungen und Füllungen ausführen;
- einem Krankenpfleger, der als Assistent arbeitet, und
- einer Raumpflegerin

Das Team erbringt ausgezeichnete Arbeit und hält die Praxis in einem tadellosen, sauberen Zustand.

In den letzten Jahren traten jedoch verschiedene Probleme auf:

- Die Auslastung der Zahnklinik ging in den letzten Jahren stets zurück; das Team ist dadurch unterbeschäftigt.

- Das Gebäude und speziell das Dach der Zahnklinik sollten renoviert werden. Während das Hôpital Schweitzer für das Gebäude aufkommt, ist der SDI für das Innenleben zuständig.
- An den zahnärztlichen Units musste dauernd «gebastelt» werden, da sie Langzeitschäden aufwiesen.
- Für die regelmässige Versorgung der Schulen im Umkreis von ca. 200 Kilometern von Lambarene wird ein geeignetes Fahrzeug benötigt, in welchem die mobile Klinik (inkl. Kompressor und Stromgenerator) transportiert werden kann.

Aufgrund dieser Situation beschloss der Vorstand des SDI an seiner Jahresversammlung vom Sommer 2014 das Folgende:

- Es sollen zwei neue Units in Lambarene angeschafft werden.
- In zwei Aussenstationen, Mouila (200 km südlich) und Ndjolé (150 km nördlich), soll mit den alten Geräten je eine Zweigstelle eröffnet werden.
- Anschaffung eines Fahrzeugs, um dem Klinikleiter Dr. Joseph Kabombo die Versorgung der Schulen sowie die Bedienung der Aussenstationen zu ermöglichen.

Das Gesamtprojekt hatte zum Ziel, die Zahnklinik in Lambarene mit Hilfe von zwei Filialen besser auszulasten und somit eine Selbstfinanzierung zu erreichen.



Zusätzlich soll durch die Anschaffung eines klinikeigenen Autos der regelmässige Besuch der Schulen in der weiteren Umgebung von Lambarene garantiert werden.

Umsetzung

Die Handwerker des Hôpital Schweitzer renovierten im Herbst 2014 das Klinikgebäude in Lambarene. Das Dach wurde repariert und die Klinik neu gestrichen. In allen Räumen wurden zudem Klimageräte installiert. Im Frühjahr 2015 reiste ein Mitarbeiter des SDI nach Lambarene, um zwei neue zahnärztliche Units in der «Mutter-Klinik» in Lambarene einzurichten und die alten Units nach Mouila und Ndjolé zu transportieren.

In Libreville, der Hauptstadt von Gabun, wurde eine seit 30 Jahren ansässige, von Franzosen geführte Firma gefunden, wel-

che uns moderne zahnärztliche Units aus argentinischer Produktion liefern konnte. Der grosse Vorteil des Kaufs vor Ort ist, dass die Units bei Bedarf von Gabun aus gewartet werden können, was eine nachhaltige Bewirtschaftung verspricht. Ein Import von Units aus Europa hätte dies nicht ermöglicht und zusätzliche Kosten für den Transport und die Zollformalitäten verursacht.

Für die Installation wurde eigens ein Dentalmechaniker aus Luxemburg eingeflogen. Alles klappte termingerecht und reibungslos, auch dank der Unterstützung des HAS eigenen Sanitärinstallateurs, der am Vortag der Montage die nötigen Ablaufrohre verlegte.

Einige Tage später wurde einer der alten Stühle in der «Zweigklinik» in Mouila, einem staatlichen Ambulatorium instal-



liert. Das Lokal wurde vorgängig mit Hilfe der Handwerker des HAS instand gestellt (Dachreparatur, sanitäre und elektrische Sanierung sowie Malerarbeiten).

Für die zweite Filiale steht der Raum im Hôpital Régional von Ndjolé bereit, er kann im Moment jedoch noch nicht in Betrieb genommen werden, da sich der zuständige Directeur de Santé sträubt, die erforderliche Bewilligung zu erteilen. Wir hoffen, dass dieses Problem in der nächsten Zeit gelöst werden wird.

Dank der grosszügigen Spende eines bekannten Schweizer Implantatherstellers konnten wir einen neuen geräumigen Wagen in Libreville kaufen. Der Import eines allenfalls günstigeren Autos aus Europa

hätte auch da zu Schwierigkeiten bei den Transport- und Zollformalitäten geführt. Aus Kostengründen haben wir ebenfalls auf den Kauf eines 4×4-Fahrzeugs verzichtet, da sich die Schulen in Lambarene entlang von asphaltierten Ausfallstrassen befinden.

Wir sind stolz, dass dank unserer Unterstützung, unserem Engagement und der regelmässigen Kontrolle durch den SDI der Bevölkerung in und um Lambarene direkt und praktisch geholfen wird. Mit unseren kürzlich getätigten Investitionen soll der Fortbestand der Zahnklinik auch in Zukunft optimal gewährleistet sein.

Ihre Spende hat uns geholfen, dieses Projekt zu verwirklichen! Herzlichen Dank!

NEUE BÜCHERVERSANDSTELLE

Fritz von Gunten, Präsident SHV

Eine Ära geht zu Ende...

Unsere treue, pflichtbewusste Leiterin der Bücherversandstelle in Thun, Frau Sarie Däppen, gibt nach mehrjähriger Tätigkeit, die Verantwortung unseres Bucharchivs in Thun am 30. Oktober 2015 ab. Damit wird die letzte direkte Verbindung zur einstigen «Schweitzer» Hochburg in Thun aufgelöst, die seinerzeit von Pfarrer Richard Brüllmann (Präsident SHV 1971–1983) aufgebaut und lange Zeit sehr intensiv betreut wurde. Nicht ohne Wehmut. Sarie Däppen, die den weiten Weg vom Zuger- an den Thunersee in der Regel ein- bis zweimal wöchentlich unter die Räder nahm, war weit mehr als «nur» zuständig für die Abwicklung der Buchbestellungen. Sie war Auskunftsperson schlechthin für Fragen rund um das Werk von Albert Schweitzer. Sarie Däppen war Organisatorin vieler Albert-Schweitzer-Tage, die sie dank ihrem grossen Beziehungsnetz zum Freundeskreis «Schweitzer» immer wieder zu einem unvergesslichen Jahresanlass werden liess. Sarie Däppen wusste insbesondere die langjährigen Kontakte in Thun immer wieder für das Werk Schweitzers zu nutzen und zu pflegen. Sie unterhielt auch internationale Beziehungen und pflegte Kontakte während des jährlich stattfindenden Basars und im Rahmen der Institution «Trödler-Laden».

Wie sehr Sarie die Arbeit in der Bücherversandstelle und deren Fortbestand am Herzen lag, bewies sie auch damit, dass sie schon vor bald zwei Jahren ankündigte, auf Ende 2015 ihre Arbeit abschliessen zu wollen, um sich vermehrt ihren privaten

Interessen zuzuwenden. In gemeinsamen Absprachen und Überlegungen konnte nun eine Lösung gefunden werden, die Sarie voll bejahen kann.

Liebe Sarie, im Namen des SHV danken wir Dir ganz herzlich für das grosse und verlässliche Engagement zur Förderung des geistigen Werks von Albert Schweitzer. Einen grossen Dank richten wir auch an Herrn Erich Hebeisen, Vermieter der Lokaltäten in Thun, sowie an alle freiwilligen Mitarbeitenden, die während der «Thuner-Zeit» unsere Tätigkeiten unterstützt haben.

...eine neue Verbindung wird aufgebaut

Ab 1. Oktober 2015 übernimmt der Blaukreuz-Verlag (BKV) in Bern unter Leitung von Herrn Lars Lepperhoff die Bücherversandstelle des SHV und führt für Privatkunden in der Schweiz alle vom SHV ausgewählten Buchtitel, DVDs und CDs. Der BKV erfüllt diese Aufgabe kostenlos! Gemeinsam werden wir jährlich ein Buchangebot auf einem separaten Flyer zusammenstel-



Lars Lepperhoff vom Blaukreuz-Verlag

Die Bekundung der Dankbarkeit durch Worte und Freundlichkeiten ist das alltäglich Geforderte.

(Albert Schweitzer, Strassburger Predigten: Morgenpredigt zu St. Nicolai 17.8.1919)

Mit diesen Worten verabschiede ich mich. Dankbar blicke ich auf intensive Jahre zurück. Die Auseinandersetzungen mit Albert Schweitzer und seinem Gedankengut haben mich reich beschenkt.

Die traditionellen AS-Tage in Schönenwerd, Zürich-Altstetten, Riehen, Basel Tituskirche, Ilanz und Bülach waren Sternstunden, so wie auch die vielen interessanten Begegnungen und Telefonate in der Bücher-Versandstelle Thun und an dem «Herbstmärit» im Schönauer-Kirchgemeindehaus.

Gerne habe ich meine ehrenamtliche Arbeit verrichtet, die unterstützt wurde durch hervorragende freiwillige Helfer und Helferinnen.

Daher: Herzlichen Dank an den SHV für das Vertrauen und herzlichen Dank an Alle, die durch Ihr Mitengagement das Denken und Tun Albert und Helene Schweitzers weiterbelebt haben.

Sarie Däppen



len, den der BKV auch all seinen Kunden zukommen lassen wird.

In den «Berichten aus Lambarene» wird unser Buchangebot künftig nicht mehr in vollem Umfang aufgeführt sein, wir werden lediglich einzelne aktuelle Titel kurz vorstellen – in der vorliegenden Ausgabe sind dies die Neuerscheinungen «Helene Schweitzer» von Patti M. Marxen (in englischer Sprache) sowie «366 Tage aus dem Leben von Albert Schweitzer» von Fritz von Gunten.

Neu wird auf unserer Web-Seite www.albert-schweitzer.ch/publikationen das umfangreiche Literatur-Angebot von und über Albert Schweitzer aufgeführt. Zu den einzelnen Buchtiteln finden Sie eine kurze Inhaltsangabe aufgeschaltet. Bestellungen können künftig via «Shop» direkt und elektronisch aufgegeben werden. Schliesslich werden wir in Zusammenarbeit mit unserem neuen Partner, dem BKV, jährlich eine gesonderte Bücherliste publizieren, die ebenfalls an die Kundschaft des BKV verteilt wird.

Die Auslieferung und Rechnungsstellung erfolgt durch den BKV. Die Kontaktstelle wird während der ordentlichen Bürozeiten auch telefonisch erreichbar sein. Für schriftliche Bestellungen gilt folgende Adresse:

Bücherversand Albert-Schweitzer
c/o Blaukreuz-Verlag Bern
Lindenrain 5a, 3012 Bern
Telefon: 031 300 58 66
buecherversand@albert-schweitzer.ch
www.blaukreuzverlag.ch

Wir freuen uns auf die künftige Zusammenarbeit und danken den Verantwortlichen des BKV für das uns entgegengebrachte Vertrauen.

HELENE SCHWEITZER – EINE FRAU TRITT AUS DEM SCHATTEN



Patti M. Marxsen, geboren in Kansas (USA), hat viele Essays, Kurzgeschichten und Artikel in den USA publiziert. Im Frühjahr 2015 veröffentlichte sie eine Biografie über Helene Schweitzer – die erste überhaupt in englischer Sprache – und präsentiert damit eine Neuinterpretation von Helene Schweitzers Rolle im Leben und Werk von Albert Schweitzer und ein neues Verständnis für ihren Einfluss auf das Spital in Lambarene.

Seit der früheren Biografie über Helene Schweitzer-Bresslau, verfasst 1998 von Verena Mühlstein, ist Patti M. Marxsen bei ihren Nachforschungen auf sehr viel neue Informationen gestossen, insbesondere Helenes Tagebücher, die 50 Jahre ihres Lebens abdecken. Weiter zum Beispiel auch auf das

Original des Vortrags, den Helene in den USA 1937/38 an zahlreichen Orten – abgefasst in fast tadellosem Englisch – hielt. Helene Schweitzer-Bresslau war eine Frau, die es verdient, besser bekannt zu werden. Mit dem Buch von Patti M. Marxsen wird sie es vorerst für Englisch-Lesende. Es besteht gute Hoffnung auf eine Übersetzung ins Deutsche, vielleicht auch ins Französische.

232 Seiten, Fr. 26.50

Bestellungen an:

buecherversand@albert-schweitzer.ch

Oder: Bücherversand Albert-Schweitzer

c/o Blaukreuz-Verlag Bern

Lindenrain 5a, 3012 Bern

«DU ABER FOLGE MIR NACH!»

Pfr. Johannes Weimann

Die Antwort Albert Schweitzers und Dietrich Bonhoeffers auf den Ruf Jesu

«Nachfolge Christi – was das ist, möchte ich wissen, es ist nicht erschöpft in unserem Begriff des Glaubens.» Dies schrieb Dietrich Bonhoeffer 1934 in einem Brief an einen Freund, als er begann, sich intensiv mit der Bergpredigt auseinander zu setzen. Die Beschäftigung mit den Kapiteln 5–7 des Matthäus-Evangeliums mündete drei Jahre später in seinem Buch «Nachfolge».

In den folgenden Jahren gewann die Aufforderung Jesu «Du aber folge mir nach!» für Bonhoeffer im Engagement gegen den Nationalsozialismus zunehmend existentielle Bedeutung. Vor Ausbruch des Kriegs wurden seine Tätigkeiten nach und nach eingeschränkt: Die Lehrerlaubnis wurde ihm entzogen und immer stärker geriet er unter die Beobachtung des Regimes. Als er 1939 durch eine Einladung nach Amerika die Möglichkeit erhielt, der Musterung und damit dem Einzug zum Militärdienst zu entkommen, nahm er diese an. Bereits auf dem Schiff aber spürte er, dass er eine falsche Entscheidung getroffen haben könnte und die Reise in die USA eine Flucht bedeutete. Kaum in New York angekommen, entschied er sich für die Rückreise, die er drei Wochen



«Als ich mit dem Lesen fertig war, nahm ich ruhig meine Arbeit vor. Das Suchen hatte ein Ende»

später antrat. «Seit ich auf dem Schiff bin, hat die innere Entzweiung über die Zukunft aufgehört», hielt er in seinem Tagebuch auf dem Schiff fest. Wieder zurück in Deutschland engagierte er sich nicht mehr nur innerhalb der Bekennenden Kirche gegen den Nationalsozialismus, sondern beteiligte sich nun aktiv am Widerstand gegen Hitler. Im April 1943 wurde er verhaftet, zwei Jahre später am 9. April im KZ Flossenbürg im Alter von 39 Jahren hingerichtet.



Bonhoeffer (im Bild links) auf dem Rückweg von Amerika 1939.

«Seit ich auf dem Schiff bin, hat die innere Entzweigung über die Zukunft aufgehört»

Albert Schweitzer war zu diesem Zeitpunkt bereits 70 Jahre alt – und im weit entfernten Lambarene tätig. Er hatte auf ganz andere Art und Weise den Ruf Jesu zur Nachfolge in seinem Leben umgesetzt. Aus Dank für das ihm zuteil gewordene Glück im Leben, hatte er 21-jährig den Entschluss gefasst, sich nur bis ins 30. Lebensjahr der Kunst und Wissenschaft zu widmen, «um mich von da an einem unmittelbaren menschlichen Dienen zu weihen». Wie dieser Dienst aussehen könnte, war für ihn zu diesem Zeitpunkt völlig unklar. Erst als ihm im Herbst 1904 eines der Hefte der Pariser Missionsgesellschaft in die Hände fiel und er die Klage las, dass es der Mission an Leuten für ihre Arbeit fehle, Menschen, die auf den Ruf Jesu zur Nachfolge mit «Herr, ich mache mich auf den Weg» antworten würden, wusste Schweitzer um seine Zukunft:

«Als ich mit dem Lesen fertig war, nahm ich ruhig meine Arbeit vor. Das Suchen hatte ein Ende».

Auf je ihre Weise haben Albert Schweitzer und Dietrich Bonhoeffer in der Beschäftigung mit der Bergpredigt den Ruf Jesu zur Nachfolge gehört und sich auf den Weg gemacht: Bonhoeffer 1939 mit seiner Reise aus den USA zurück nach Deutschland und damit in den aktiven Widerstand, Schweitzer nach Beendigung seines Medizinstudiums mit seiner Reise 1905 nach Gabun, um in Lambarene als Arzt zu wirken.

Beide standen mit ihrer Entscheidung vor einer völlig ungewissen, ungesicherten Zukunft. Nur wenige Menschen konnten zunächst verstehen, warum sie den je so besonderen, zum Teil auch einsamen Weg auf sich genommen hatten. So schienen bei Schweitzer gleich mehrere glänzende

Karrieren als Theologe und Musiker mit der Tätigkeit als Arzt in Lambarene ein abruptes Ende gefunden zu haben – und Bonhoeffer weihte nur die allerengsten Freunde und Angehörigen in seine konspirative Tätigkeit ein. Denn dass ein Christ bereit war zu töten – selbst wenn es um einen Tyrannen ging –, konnten nur die wenigsten nachvollziehen. Wie schwer sich gerade auch die Kirche noch nach dem Krieg damit tat, zeigt die Tatsache, dass Bonhoeffer erst in den 80er-Jahren als Märtyrer anerkannt wurde.

Bei beiden schien die Beschäftigung mit der Bergpredigt, der persönlich erfolgte Ruf in die Nachfolge, ein Suchen um den weiteren Weg im Geist Jesu ausgelöst zu haben, bevor sie eines Tages mit einem «Herr, ich mache mich auf den Weg» antworten konnten. Nachdem die innere Entzweiung bei Bonhoeffer bzw. das Suchen bei Schweitzer ein Ende gefunden hatte, lösten beide durch ihr Handeln ein, was für sie Nachfolge Jesu hieß: Nicht nur über den Glauben zu reden, nicht allein von der Lie-

be Jesu von der Kanzel herab zu predigen, sondern diese im eigenen Tun zu verwirklichen: Der eine, indem er nicht bereit war, nur die «Opfer unter dem Rad» zu verbinden, sondern dem «Rad selbst in die Speichen zu greifen», der andere, indem er sich auf einzigartige Weise für «alles, was Odem hat» einsetzte. Ihr authentisches Handeln macht sie daher bis heute zu Vorbildern.

www.dietrich-bonhoeffer.net

Literatur:

Clemens Frey: Christliche Weltverantwortung bei Albert Schweitzer mit Vergleichen zu Dietrich Bonhoeffer; Albert-Schweitzer-Studien 4; Bern 1993

Neue Biographien:

Charles Marsh: Dietrich Bonhoeffer. Der verklärte Fremde. Eine Biografie; Gütersloh 2015
Reinhard Griebner: Der lachende Löwe. Eine Albert-Schweitzer-Biografie Heidelberg; 2014





«Jede Generation muss ihre Aufgaben selbst lösen»

Albert Schweitzer fordert uns zur steten Verantwortung auf. Seine «Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben» beinhaltet gültige Werte der Menschlichkeit, der sozialen Gerechtigkeit, des verantwortungsvollen Umgangs mit den Schätzen der Natur, mit Pflanzen, Tieren und der gesamten Schöpfung also, und sie steht für eine Kultur des Friedens. Diese Werte und Aufgaben erfordern ein permanentes Nach-, Mit- und Überdenken des eigenen Tuns. Peter Roth hat dies in Anlehnung an Gotthelfs «Die Schwarze Spinne» in seinem ersten Opernwerk «SPINNEN» in Wort und Musik meisterhaft und zeitkritisch festgehalten. Mit dem Regisseur Andreas Rosar und unter der künstlerischen Leitung von Erich Stoll wird die Oper «SPINNEN» am 7. und 8. November 2015 im Theater National in Bern szenisch uraufgeführt.

«Ehrfurcht versus Machbarkeit»

In der Erzählung «Die Schwarze Spinne» von Jeremias Gotthelf (1797–1854) wird das Volk durch einen Pakt mit dem Teufel ins Verderben gestürzt. In der Oper «SPINNEN» wird den Menschen ihr Übermut, die mangelnde Ehrfurcht vor dem Leben, der Natur und der Schöpfung zum Verhängnis. Im blinden Glauben an das Gesetz der Machbarkeit folgen sie jenen, die im eigenen Interesse die Risiken der Atomenergie und die ungelösten Fragen des strahlenden Mülls kleinreden und grossartige Versprechen abgeben. Anstelle des Pakts mit dem Teufel ist es bei «SPINNEN» der Pakt mit der Atomlobby.


SPINNEN – Eine Oper von Peter Roth

7. und 8. November 2015

Theater National Bern

www.spinnenoper.ch

Vorverkauf: www.starticket.ch, 0900 325 325



LAMBARENE VOR ORT ERLEBEN!

Auch im 2016 führt die REISEBÜRO AEBI AG (in 3550 Langnau) in Zusammenarbeit mit dem Schweizer Hilfsverein und Herrn Dr. Daniel Stoffel als Reiseleiter eine Gruppenreise nach Lambarene durch. Alle Reisetilnehmer, die an den bisher durchgeführten Gruppenreisen teilgenommen haben, waren von der Besichtigung des Dr. Albert-Schweitzer-Spitals (inklusive Betrieb, Infrastruktur und Logistik) und dem hautnah erlebten authentischen Afrika jeweils tief beeindruckt.

Und so können Sie den Wirkungsort von Albert Schweitzer persönlich erleben:

- 26. Mai 2016: Flug nach Libreville
- 27. Mai 2016: Stadtbesichtigung in Libreville/danach Busfahrt nach Lambarene
- 28. Mai 2016: Ganzer Tag Besichtigung des Dr. Albert-Schweitzer-Spitals
- 29. Mai 2016: Fachspezifischer Ausflug in der Region von Lambarene
- 30. Mai 2016: Touristischer Ausflug in der Region von Lambarene
- 31. Mai 2016: Touristischer Ausflug in der Region von Lambarene
- 01. Juni 2016: Busfahrt zurück nach Lambarene
- 02. Juni 2016: 2-tägiger Ausflug an die Küste von Libreville
- 03. Juni 2016: Im Verlauf des Tages Rückreise nach Libreville/spätabends Rückflug
- 04. Juni 2016: Mittags Landung in Zürich bzw. Basel

Weitere Auskünfte über diese Gruppenreise erteilt sehr gerne Werner Aebi, Inhaber der REISEBÜRO AEBI AG – Telefon 034 409 9595 (www.aebi-travel.ch/Gruppenreisen).

Werner Aebi war selber schon in Lambarene und kann Ihnen mit Sicherheit all Ihre Fragen beantworten. Die Anzahl Reisetilnehmer ist auf 12 beschränkt (minimale Beteiligung 8 Personen). Eine rasche, provisorische Anmeldung ist empfehlenswert.

Wir wünschen vielen Leserinnen und Lesern schon heute bereichernde Momente in Lambarene.

ALBERT-SCHWEITZER-TAG BIEL 2015

HAITI UND LAMBARENE



Traditionellerweise verbindet der Albert-Schweitzer-Tag ein alljährliches Wiedersehen ehemaliger Mitarbeitender in Lambarene mit der Vermittlung von Informationen über das aktuelle Geschehen vor Ort. Dass die Zahl der ehemaligen «Lambarenerinnen und Lambarener» von Jahr zu Jahr kleiner wird, liegt ganz in der Natur der Sache. Der diesjährige Anlass stand ganz im Zeichen des 50. Todestags von Albert Schweitzer. Umso erfreulicher war die Beteiligung am 12. März in der Stadtkirche Biel mit einem zweisprachigen Morgengottesdienst sowie einem Mittagessen und Nachmittagsprogramm im Wytenbachsaal mit über neunzig Beteiligten.

Der Grund lag sicher in der guten Zusammenarbeit mit dem Verein «Paten-schaft Kinderspitäler Biel-Haiti», wo bekanntlich auch ein Albert-Schweitzer-Spital betrieben wird. Mit der Ärztin Dr. Silvia Ernst konnten wir eine Referentin gewin-

nen, die sowohl in Lambarene als auch in Haiti tätig war und so einen interessanten Brückenschlag machen konnte.

Die Mitarbeitenden des «Laden Bistro Biel» mit geistiger und teilweise körperlicher Beeinträchtigung waren für die Zubereitung des Mittagessens und den Service im Wytenbachsaal zuständig. Sie waren hervorragende Gastgeber und haben uns tief beeindruckt.

Das Nachmittagsprogramm war umrahmt von Tanz-Einlagen aus Haiti und Afrika; getanzt von jungen Frauen des «Kiju-Balletts Biel und Umgebung».

Für den Albert-Schweitzer-Tag 2016 sind wir zurzeit in Abklärung mit verschiedenen Kirchgemeinden, um ein attraktives Rahmenprogramm zu Schweitzers Ethik der «Ehrfurcht vor dem Leben» gestalten zu können. Termin und Programmangaben werden wir gegen Ende 2015 auf www.albert-schweitzer.ch bekanntgeben.

1. GRIMMIALP-TAGE 2015 – IM ZEICHEN VON «EHRFURCHT VOR DEM LEBEN»

Fritz von Gunten

Für Leben und Werk von Albert Schweitzer war die Grimmialp von entscheidender Bedeutung. Schweitzer weilte von 1901 bis 1909 – mit Ausnahme von 1907, als er sich stattdessen im Bündnerland aufhielt – jedes Jahr einige Wochen auf der Grimmialp. Hier suchte er Ruhe und Erholung und freute sich an vielen Wanderungen in der freien Natur. Schweitzer hatte sich ab 1907 der Pariser Mission als Missionar zur Verfügung gestellt; der Plan, Medizin zu studieren, reifte erst während seines Aufenthalts auf der Grimmialp, nachdem Missionsdirektor Boegner ihm die schweren Bedenken einiger Mitglieder des Komitees gegen seine Einstellung als Missionar mitgeteilt hatte. Auf der Grimmialp entstanden zudem grosse Teile der französischen wie der deutschen Werke über Johann Sebastian Bach.

Nach dem Schweitzer-Wanderweg die Schweitzer-Tage

In Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen des Kurhaus Grimmialp und des Naturparks Diemtigtal konnten wir zum Thema «Ehrfurcht vor dem Leben» vom 4. bis 7. Juni 2015 die ersten «Albert-Schweitzer-Grimmialp-Tage» durchführen. Das Angebot beinhaltete eine abwechslungsreiche Mischung aus Wanderungen, Workshops und kulturellen Darbietungen. Der rote Faden durchs Programm lautete «unsere Quelle».

Bachmusik und Erinnerungen an Lambarene von Dr. Walter Munz

Nach dem Tagesprogramm fanden am Abend jeweils öffentliche Kulturdarbietungen statt. So am Donnerstagabend über Quellen und Wasserläufe im Diemtigtal. Am Freitag stand Kultur und Tradition aus dem Naturpark Diemtigtal im Zentrum und am Samstag Abend spielte Heinz Bally, der ehemalige Organist des Berner Münsters, in der Kirche Diemtigen Bachmusik. Dr. Walter Munz, erster Nachfolger von Albert Schweitzer in Lambarene, berichtete in kurzen Wortbeiträgen aus seinen reichen Erlebnissen mit Albert Schweitzer und den Erfahrungen als «Urwaldarzt». Am Sonntag Morgen fand in der schmucken Berg-Kapelle in Schwenden ein Gottesdienst zum Thema «Ur-Quelle – Quelle des Lebens» mit Klängen von den Alpen bis in den Urwald statt.

Impressionen über die Grimmialp aus der Feder von Albert Schweitzer

Wie inspirierend die Grimmialp auf Schweitzer wirkte, kann aus dem nachfolgend ausgewählten Brief an Helene Bresslau gelesen werden:

Grimmialp, Sonntag 20. August 1905, Mitternacht in meinem Zimmer

«... So gross ist der Friede der vom Mond beleuchteten Berggipfel vor meinem Dachfenster. Welch ein Friede! Es kommt mir vor, als gehörten sie mir; diese Berge, denn ich komme seit vier Jahren hierher, um Ruhe und



Sammlung zu suchen. — Und diesmal komme ich als glücklicher Mensch! Was für ein Sommer! Reich an schönen Dingen, furchtbar reich an schweren Entschlüssen. Und doch voran. Es ist das vorletzte Mal, dass ich auf der Grimmli bin – Was dann?

Die Kuhglocken auf der Weide geben ein hübsches Geläute. Man hört die Kühe atmen, ohne sie zu sehen. In der Ferne der Bach, und der Himmel voller Sterne – und ganz weit weg eine Seele, die in diesem Augenblick all das denkt, was ich denke.

Ein Glück ohne Reue, ohne die Möglichkeit eines Rückschlags – ohne Sehnsucht – wunschlos stark und freudig. Ach! – ist diese Freude wahres Leben oder Sterben? Beides! Denn alles wahre Leben ist Sterben. Gute Nacht. / Stark und Edel.»

(weitere Briefe sind im Buch «Albert Schweitzer – Helene Bresslau, Die Jahre vor Lambarene – Briefe 1902–1912» enthalten. Bestellungen an: buecherversand@albert-schweitzer.ch)

Willkommen bei den Albert-Schweitzer-Tagen 2016

Die erfreulichen Rückmeldungen zahlreicher Besucher bestärken die Organisatoren, auch im kommenden Jahr wieder Albert-Schweitzer-Tage auf der Grimmli durchzuführen.

Terminangaben mit Detailprogramm und Anmeldeunterlagen werden wir gegen Ende 2015 auf www.albert-schweitzer.ch bekannt geben können.

GRETI FLÜCKIGER-BALSIGER (1924 – 2015)

Hans-Peter Müller, ehem. Chirurg in Lambarene

Greti wurde am 6. Juli 1921 in der Käserei Oberhünigen geboren und blieb zeitlebens ihrer Herkunft verbunden, auch wenn ihre Lebensreise sie weit in die Welt hinaus führte...

«Schon in der Schule in Köniz kam ich mit dem Leben und Wirken von Albert Schweitzer in Berührung. Wir hörten von diesem Doktor in Lambarene, im Atlas zeichnete ich ein L. ein, wo dieser Ort sein musste. Um dahin zu kommen, machte ich eine Lehre als Krankenschwester».

Sie trat 1944 im Lindenhofspital in die Rotkreuz-Pflegerinnenschule ein, erlitt aber bald eine Lungenkrankheit; dies hatte eine neunmonatige Kur zur Folge. Im Sanatorium nutzte sie ihre Zeit, sich weiterzubilden. Ein verlockendes Angebot für eine Bürostelle in Heiligenschwendi bewog sie, das noch bestehende Lehrverhältnis im Lindenhof aufzulösen – was sie später öfter bedauerte.

Sie ging auch für eine kurze Zeit als Au-pair nach Paris. In dieser Zeit starb ihre Mutter, Greti musste nach drei Monaten wieder nach Hause in den Haushalt zurückkehren.

Nach der Heirat ihres jüngsten Bruders 1953 war sie wieder frei. Sie meldete sich in der Schule für soziale Arbeit in Zürich an, schrieb aber gleichzeitig an Dr. Schweitzer nach Lambarene. Alles ging sehr rasch: Antwort aus Lambarene, Vorstellung in Günsbach und Reise nach Afrika, per Schiff. «Es folgte eine intensive, interessante Zeit für



mich. Ich war sehr glücklich in Lambarene. Hätte ich eine vollständige Ausbildung gehabt, wäre ich sicher nach einem Europa-Aufenthalt wieder dorthin zurückgekehrt.»

Das Leben wollte es anders. Zuerst kam die Ausbildung zur Sozialarbeiterin in Zürich, mit Diplom 1958. Es zog sie in die öffentliche Gemeindefürsorge, sie arbeitete dort mit solchem Einsatz,

dass sie diese Aufgabe nicht einfach wieder aufgeben konnte – so kam sie auch nicht wieder nach Lambarene zurück.

Nach dem Tod ihres Mannes 1987 folgte eine Zeit der Leere. Sie meldete sich aber bald als Helferin im Krankenhaus am Ort, wo sie viele Jahre im Aktivierungsteam mitwirkte.

Auch die Reiselust kehrte wieder zurück, sie war Teilnehmerin an der ersten, von Richard Brüllmann organisierten Gruppenreise nach Lambarene im Herbst 1996. Ich war damals als Chirurg und Chefarzt des Spitals für sechs Monate in Lambarene tätig. In den darauf folgenden Jahren haben Greti und ich mehrere gemeinsame Vorträge über Lambarene gehalten, wobei Greti sehr interessant von der «alten Schweitzer Zeit» zu erzählen wusste, jeweils gespickt mit köstlichen «Müsterli», während ich viel banaler über das moderne Spital und seine Chirurgie referierte.

Behalten wir Greti Flückiger in guter Erinnerung, sie ist für mich ein leuchtendes Beispiel für eine moderne Frau unserer Zeit.

SCHWEIZER HILFSVEREIN FÜR DAS ALBERT-SCHWEITZER-SPITAL IN LAMBARENE

Präsident

Fritz von Gunten, Balmerstrasse 8, 3006 Bern

Beisitzer

Dr. med. Jürg Bärtschi, Gutsch 23, 6319 Allenwinden
Franz Müller, Blümlisalpstrasse 6, 3600 Thun
Walter Schriber, Tannenbergrasse 58, 8625 Gossau
Heinz Sommer, Künzistegstrasse 6, 3714 Frutigen
Christoph Wyss, Wellenacher 21c, 3800 Unterseen

Sekretariat

Schweizer Hilfsverein für das
Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene
Walter Schriber
Dufourstrasse 48 / Postfach 269
CH-8024 Zürich
Tel. +41 44 360 38 05
sekretariat@albert-schweitzer.ch
www.albert-schweitzer.ch
Albert-Schweitzer-Haus in Günsbach
gunsbach@schweitzer.org

Mitglieder

Pierre Bersier, Apotheke Belp, 3123 Belp
Dr. med. Dominic Bertschi, Bälliz 25, 3600 Thun
Bettina Breu, Etterlinhalde 3, 6004 Luzern
Dr. Christian Comina, chemin des Sources 9A,
2013 Colombier
Sarie Däppen, Eichwaldstr. 1, Postfach 3214, 6303 Zug
Monique Egli, Buchenstrasse 4, 4118 Rodersdorf
Dr. med. Silvia Ernst, Bordackerstrasse 26, 8610 Uster
Dr. med. Jürg Friedli, Koppigenstrasse 1,
3427 Utzensdorf
Dr. med. Eric Hüttner, Nordweg 8, 3013 Bern
Nils von Kaenel, rue de l'Hôpital 21b,
2024 St-Aubin-Sauges
Dr. med. Brigitta Krieger, Jurastrasse 33,
4912 Aarwangen
Raymond Lergier, Haldenweg 9, 3626 Hünibach
Dr. Dominik Lüdi, Lotzwilstrasse 62A, 4900 Langenthal
Dr. med. Hans-Peter Müller, Bahnhofstrasse 10,
3600 Thun

Mike Müller, Blümlimattweg 52, 3600 Thun
Thomas Ortner, AGUK, Petersgraben 4, 4053 Basel
a. Pfr. Fritz Peer, Poststrasse 2, 7000 Chur
Willy Randin, Quai Perdonnex 3, 1800 Vevey
Marianne Schweitzer, Delsbergerallee 26, 4053 Basel
Dr. med. Daniel Stoffel, Teussenrain 12, 3454 Sumiswald
Pfr. Johannes Weimann, Fichtenweg 2, 3052 Zollikofen

Ehrenmitglied

Dr. med. Walter Munz, Sonnenhaldenstrasse 64,
9010 St.Gallen

Sektion La Suisse romande

Präsident:
Willy Randin, Quai Perdonnex 3, 1800 Vevey

Berichte aus Lambarene

Weitere Exemplare senden wir Ihnen gerne zu, auch
in grösserer Anzahl zum Auflegen in Schulen, Kirchen,
Ausstellungen usw.
Richten Sie Ihre Bestellung an das Sekretariat:
Telefon 044 360 38 05 (Beantworter) oder
sekretariat@albert-schweitzer.ch

SPENDENKONTO

Schweizer Hilfsverein für das
Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene
8024 Zürich
PC 60-301657-4
IBAN CH42 0900 0000 6030 1657 4

Einzahlungsscheine erhalten Sie
auf unserem Sekretariat

Impressum

Verantwortlicher Redaktor der Berichte aus Lambarene: Fritz von Gunten, Balmerstrasse 8, 3006 Bern, 034 461 81 21,
praesident@albert-schweitzer.ch | Fotos: Titelbild: Fritz von Gunten, Seiten 7, 22, 32 Archiv SHV, übrige Fotos zvg. |
Auflage: 111 000 Exemplare | Gestaltung: Büro für Gestaltung, Biel, www.b-f-g.ch | Druck: Rub Media AG Wabern,
www.rubmedia.ch



Worte von Dr. Albert Schweitzer für jeden Tag im Jahr

Fritz von Gunten (Herausgeber)

366 Tage aus dem Leben von Albert Schweitzer



Ein halbes Jahrhundert hat sich Albert Schweitzer (1875–1965) im tropischen Regenwald Afrikas Kranken gewidmet. In einem umgebauten Hühnerstall führte er zu Beginn Operationen durch. Er war Theologe, Arzt, Philosoph, Musiker, Baumeister, Autor, Menschen- und Tierfreund. 1965 verstarb er im Alter von 90 Jahren an seinem Wirkungsort. Längst ist das grosse Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene ein Begriff in Zentralafrika und weltweit.

Albert Schweitzers Handeln, seine Gedanken und Worte sind aktueller denn je. Vor gut 100 Jahren definierte er beispielsweise den Begriff «Ehrfurcht vor dem Leben».

Darum begleitet er uns in diesem Buch durch das Jahr. Wir lernen unbekannte Seiten des grossen Denkers kennen, der Texte von enormer Tragweite verfasste, sehr humorvoll war und mit unterschiedlichsten Leuten korrespondierte. Er fügte in einem Brief Grüsse an für das gute Pferd im Emmental, das einst seinen Wagen gezogen hatte, derweil seine zahme Antilope beim Schein der Petroleumlampe in der Baracke im Regenwald seine Manuskripte anknabberte.

304 Seiten, gebunden mit Lesebund, 14,7 x 21 cm
22 schwarz-weiße Bilder, Fr. 36.80
ISBN 978-3-85580-508-2, Blaukreuz-Verlag Bern
www.blaukreuzverlag.ch

Bestelladresse:
Bücherversand Albert-Schweitzer
c/o Blaukreuzverlag Bern
Lindenrain 5a, 3012 Bern
buecherversand@albert-schweitzer.ch